

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	19 (1921)
Heft:	7
Artikel:	Allerhand praktische Ratschläge zur Pflege und Ernährung des Säuglings
Autor:	Reber, Max
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-952070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Anträge zu richten sind.

Allerhand praktische Ratschläge zur Pflege und Ernährung des Säuglings.

Von Dr. Max Reber, Kinderarzt in Basel.*

Dem Wunsche Ihres Vorstandes, Ihnen heute Abend Einiges aus dem Gebiete der Säuglingskunde vorzutragen, bin ich gerne nachgekommen und das um so mehr, da ja gerade Ihnen bei Ihren Wochenpflegern die Säuglinge in erster Linie anvertraut werden.

Dass Sie gerade, von alten, unrichtigen Traditionen und Ammenmärchen frei, nur richtige, wissenschaftlich begründete Vorstellungen haben, halte ich für besonders wichtig, da die Pflege und Ernährung der jungen und jüngsten Säuglinge für ihr späteres Leben von einschneidender Bedeutung ist.

Statt ein Kapitel eingehend mit Ihnen zu besprechen, ziehe ich vor, aus verschiedenen Kapiteln wichtige Punkte herauszuziehen, Ihnen einige praktische Winke und Ratschläge zu erläutern und auf einige Irrtümer, die in vielen Köpfen, auch noch in vielen Pflegerinnenköpfen, aufmerksam zu machen.

Im ersten Teile möchte ich einige Ernährungsfragen besprechen, im zweiten Teile will ich auf einige frankhafte Zustände näher eingehen, mit dem zu früh geborenen Kind mich befassen, um am Schlüsse einige Worte der Erziehung zu widmen.

Was die Ernährung an der Mutterbrust anbelangt, so ist es vor allem wichtig, dass nicht nur die Mutter, sondern auch die Pflegerin recht viel Geduld hat. Ob eine Mutter ihr Kind ausschließlich zu stillen in stande ist, kann nicht nach den ersten zwei Tagen, auch nicht immer schon nach Verlauf der ersten Woche, manchmal viel später erst entschieden werden. Gut Ding will Weile haben. Aber mit Geduld, Ausdauer und Energie gerade von Seiten einer sicher auftretenden Pflegerin kann das Stillen oft erzwungen werden. Etwaß Müdigkeit, Rücken- oder Kreuzweh von Seiten der Mutter darf nicht zu tragisch genommen werden; diese Beschwerden verschwinden oft, je mehr man auf dem Stillen beharrt, oft auch von selbst, wenn das Stillgeschäft recht im Gange ist. Nicht selten versteckt sich hinter solchen Beschwerden halb bewusst, halb unbewusst eine gewisse Unzufriedenheit. Der angegebene Milchmangel ist oft mehr ein Zeitmangel. Man appelliere an das Muttergefühl, an das Ehrgefühl. Man mache die Mutter aufmerksam auf die großen Vorteile der Brusternährung und veranlasse sie, ein Opfer zu bringen im Interesse ihres Sproßlings. Folgerde zwei Sätze, die in großen Lettern an den Wänden einer Pariser Frauenklinik stehen, sollten jeder Mutter eingeprägt werden: „Le lait de la mère appartient à son enfant“ und „Chaque mère doit allaiter son enfant“.

Merken Sie sich, die Frauenmilch ist immer gut. Ob die Milch, die aus einer Brust aus-

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Felsenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mt. 3. — für das Ausland.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzelle.
Größere Anträge entsprechender Rabatt.

gedrückt wird, bläulich-wäffrig oder weiß-fett-haltig aussieht, beweist über Qualität der gesamten Brustmilch ebensoviel, wie das leichte oder weniger leichte Ausdrücken und das Aussehen resp. die Größe der Brust etwas über die Quantität der Brustmilch aussagen kann. Große Brüste können wenig und kleine Brüste können eventuell viel Milch haben.

Die Waage allein entscheidet, ob und wieviel Milch vorhanden ist. Und wenn nach der bekannten Abnahme in den ersten Lebenstagen der Säugling auch anfangs im Gewichte stehen bleibt, oder auch nur wenig zunimmt, so kann schon nach der zweiten Woche die Milchmenge bedeutend größer sein. Dass mit drei Wochen die Milchabsondierung vorübergehend etwas abnehmen kann, ist eine bekannte Tatsache, die man wissen muss zum Trost der Mutter. Sind z. B. Schrunden der Wärze vorhanden, so kann vorübergehend die Milch abgequimpt oder oft noch besser abgedrückt, abgemolken werden, ohne dass die betreffende Brust vollständig vom Stillgeschäft ausgeschaltet werden muss. Ich habe schon viele Frauen gesehen, die mit gutem Willen und Übung täglich $\frac{1}{2}$ Liter Milch abgedrückt und ihrem Kinde per Flasche gegeben haben. Auch kann eine Brust, an der eine Woche aus irgend welchen Gründen nicht mehr gestillt wurde, oft wieder zum Stillen gebracht werden.

Das Stillen kann bekanntlich gestört werden infolge einer Brustdrüsenerzündung der Mutter. Doch soll man ja nicht bei den ersten Schmerzen in der Brust sofort mit dem Stillen anfangen, weil dadurch die Milch in der Brust nur sich staut, wodurch die Entzündung gerade befördert wird und oft zunimmt. Auch bei nicht ganz unbedeutenden Entzündungen, selbst wenn die Mutter fiebert hat oder gar an der Brust incidiert werden muss, kann unbedenklich weiter gestillt werden, sofern die Wärze vom Verbande freigelassen werden kann. Auch wenn beim Saugatte das Kind etwas Eiter mit der Milch trinkt, so weiß man, dass derselbe dem Säugling keinen Schaden zufügt. Sie sind vielleicht erstaunt, über dieses Kapitel Ratschläge von einem Kinderarzte zu erhalten. Aber da muss ich Ihnen mitteilen, dass gerade der Säuglingsarzt oft das Stillen zu kontrollieren hat und bei Brustentzündung zu entscheiden hat, ob weiter gestillt werden soll oder nicht. Ich habe kürzlich zwei Frauen gesehen, die ich trotz ausgesprochener Brustdrüsenerzündung stillen ließ, bei der einen hatte sich ein kleiner Abzess gebildet, den ich incidiere zu müssen glaubte. Beide Entzündungen gingen trotz oder vielmehr gerade wegen ausschließlichen Stillens in vollständige Heilung über.

Die wieder einsetzende Menstruation soll nie als Grund und Zeitpunkt des Abstillens gelten, wenn auch sie und da während der Menstruation vorübergehend die Milchabsondierung etwas zurückgeht.

Immer wieder betone man, dass eine stillende Frau ohne Schaden weder für die Milch noch für ihr Kind alles essen darf, y compris chou-

croute, salade und rohes Obst. Besonders soll sie viel Flüssigkeit zu sich nehmen, am besten Milch; dass Bier Milch mache, ist ein Irrtum, resp. nur so zu verstehen, dass Bier eben auch eine Flüssigkeit darstellt. Medikamente wie Aspirin, Phenacetin, event. Schlafmittel sind, vorübergehend in den üblichen Dosen von der Mutter genommen, ohne Nachteil für das Kind.

Die Milch einer Amme, die ein sechsmaliges Kind hat, ist ebenso gut auch für ein drei Monate altes wie für ein neugeborenes Kind. — Und zum Schluss dieses Kapitels sei noch daran erinnert, dass der Stuhlgang der Brustkinder nicht immer, wie es in den Büchern steht, nur 1-2 mal entleert wird und pastenartig, gleichförmig, glatt und völkerbig aussieht, sondern ebenso häufig 4-5 mal entleert wird, dünn, selbst gelackert schleimig und grün sein kann bei Wohlbefinden und guter Zunahme des Säuglings.

In Bezug auf die künstliche oder unnatürliche Ernährung seien mir einige Worte über die Kümmel gestattet. Im allgemeinen kann ich Ihnen sagen, dass die Milch der verschiedenen Lieferanten in Basel eine gute ist. Gut heißt nicht nur, nicht verwässert und frisch, sondern hauptsächlich auch sauber. Wie kommt es, dass die Dürrejuttermilch allgemein so beliebt ist und vielen Kindern besser zuträglich ist als die Grünfuttermilch? Antwort: Deshalb, weil bei Dürrejutterung der Stuhlgang der Kühle dicker und trockener ist, infolgedessen das Euter und seine Umgebung weniger mit Kotpartikeln und Stuhlbakterien beschmutzt wird, während bei Grünfutterung die Kühe dünneren Kot haben, der leichter das Euter befrißt und verunreinigt, wodurch dann auch beim Melken die Milch leichter verunreinigt wird und so dem kleinen Kinde Darmstörungen verursachen kann. Die Milch an sich aber ist bei Dürre wie Grünfutterung gleich gut und zuträglich. Wird eine mit Grünfutter ernährte Kuh sauber gehalten und sauber gemolken, so ist ihre Milch ebenso gesund wie diejenige einer mit Heu ernährten Kuh.

Hat man die Wahl, so bevorzuge man besonders für empfindliche Kinder sogenannte Mischmilch, d. h. Milch aus einem Stalle, in dem viele Kühe beisammen sind. Der Grund ist folgender: Sind in einem Stalle 30 Kühe, wovon z. B. 3 eine schlechte Milch geben, so ist der Schaden geringer, als wenn in einem Stalle von nur 10 Kühen 3 eine schlechte Milch absondern.

Warum wird die Milch gekocht? Hauptsächlich, um die darin in großer Menge vorhandenen, z. T. Krankheiten verursachenden Bakterien zu töten und dadurch unschädlich zu machen. Im übrigen wird die Milch durch das Kochen in physikalischer wie chemischer Hinsicht stark verändert. Z. B. gehen darin vorhandene Gegengifte zu Grunde, das Fett tritt aus seiner Emulsion heraus, gewisse Eiweißstoffe gerinnen, der Zucker wird in Karamell umgewandelt und die elektrische Leitfähigkeit

* Vortrag, gehalten am 27. April 1921 im Basler Hebammenverein.

verändert sich. Zum Glück haben alle diese Veränderungen praktisch keine Nachteile für die Ernährung der Säuglinge gegenüber dem Vornteil der Unschädlichmachung der Bakterien durch kurzes Kochen. Immerhin genügt es, die Milch zwei, höchstens drei Mal aufzuwärmen zu lassen, um die Bakterien abzutöten. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die Milch sei um so zuträglicher, je länger sie gekocht sei. Im Gegenteil, so viel steht fest, daß zu lange gekochte Milch Krankheiten erzeugen kann und besonders die sogenannte Möller-Barlow'sche Krankheit, bei der Blutungen in den verschiedenen Organen zur Beobachtung kommen, so besonders zwischen Knochen und Knochenhaut. Diese Krankheit kann geheilt werden, wenn dem Patienten rohe Milch und daneben Fruchtsäfte verabreicht werden.

Nebenbei sei bemerkt, daß auch abgepumpte oder ausgedrückte Frauenmilch gekocht werden kann, wie es zur Zeit in den in gewissen deutschen Städten vorhandenen Frauenmilchzentralen geschieht. Das sind Sammelstellen, in denen Mütter, die aus irgend einem Grunde überschüssige, disponible Brustmilch besitzen, dieselbe gegen Entschädigung abliefern können, wo sie gekocht, dann in fühllem Zustande aufbewahrt, an Mütter mit ernährungsgestörten Säuglingen abgegeben wird. Eine Einrichtung, die besonders in heißen Sommern, mit vielen Darmstörungen der Säuglinge, großen Nutzen stiften kann und vielleicht auch einmal für Basel ins Auge zu fassen wäre.

Geht man mit Säuglingen aus einer Stadt aufs Land, vielleicht in die Berge, so muß man daran denken, daß die Milch von auf Alpen weidenden Kühen seltreicher ist, als die Milch der Kühe in den Niederungen. Es ist deshalb ratsam, da viele Säuglinge gerade in Bezug auf das Fett sehr empfindlich sind, die Milch auf dem Lande anfangs etwas mehr zu verdünnen, als dem Alter des Kindes entsprechen würde.

Wie verhält es sich mit dem Schleim, der gewöhnlich der Kuhmilch zugefügt wird? Der Schleim dient hauptsächlich als Verdünnungsflüssigkeit; sein Nährwert, in erster Linie etwas Eiweißsubstanzen, ist ein geringer. Ob der Schleim aus Reis-, Gersten- oder Haferkernen zubereitet wird, ist ziemlich gleichgültig. Man kann also den Müttern ihre Liebhabereien in dieser Beziehung ruhig lassen. Den Irrtum, daß z. B. der Reis kühle und der Hafer „hitze“, ist schwer aus den Köpfen der Mütter herauszubringen. Zweckmäßig ist ein mit Haferflocken gemachter Schleim, weil er nur $\frac{3}{4}$ –1 Stunde gekocht zu werden braucht, während aus Kernen hergestellter Schleim mehrere Stunden kochen muß. Um einen für den Säugling zweckmäßigen circa 3 %igen Schleim zu erhalten, rechnet man 1 Eßlöffel voll Haferflocken auf $\frac{1}{2}$ Liter eingekochten Wassers. Wenn man eine Mutter fragt, was sie ihrer Drittelmilch für ihren ein Monat alten Säugling zuseze, begnüge man sich nicht mit der Antwort „Schleim“, da viele Mütter auch eine Abkochung von Reis- oder Hafer-Mehl für eine Art Schleim halten. Eine stärkehaltige Mehlabkochung aber ist für einen jungen Säugling eine nicht indifferente Nahrung, die zu Darmstörungen führen kann, wenn sie vor dem 3. Monat verabreicht wird. Größere Mengen Mehl sollen vor dem 6. Monat überhaupt nicht gegeben werden. Und damit sei auch angedeutet, welch großer Schaden von den verschiedenen Kindermehlsfabriken angerichtet wird, welche ihre Produkte als beste Säuglingsnahrung für jedes Alter empfehlen oder gar als vollwertiger Muttermilchersatz anpreisen. Ein Unfug, der auch von Seiten der Pflegerinnen nicht genug bekämpft werden muß.

Und nun, da wir gerade vom Schleim gesprochen haben, noch ein Punkt. Jede Mutter und jede Pflegerin weiß, daß man einem künstlich also mit Kuhmilch ernährten Säugling, welcher plötzlich Durchfall bekommt, vorüber-

gehend die Milchmenge reduziert und dafür mehr oder nur Schleim zu trinken geben darf. Eine Regel, die wohl so alt ist, als überhaupt Kuhmilchschoppen bekannt sind. In leichten Fällen kann auch schon nach wenigen Tagen wieder mehr Milch zugefügt werden, die Stühle bleiben gut und der vorhandene Darmfatarax ist mehr oder weniger wieder geheilt. Oft geht es aber anders. Solange Schleim gegeben wird, entleert das Kind vielleicht nur 1–2 ordentliche oder gar gute Stühle und wird dabei ruhiger, offenbar weil es keine Leibschmerzen mehr hat. Sobald aber Milch zugefügt oder nur vielleicht damit geftigten wird, werden die Stühle wieder dünner und zahlreicher: was macht manche Mutter resp. Pflegerin? Sie gibt dem Kind drauflos Schleim und wieder Schleim, vielleicht noch etwas Tee dazwischen, 8 Tage lang. Dann wird wieder mit Milch versucht, leider wieder mit denselben schlechten Erfolgen wie früher. Man gibt noch einmal Schleim etwa 8 Tage lang und denkt, man muß Geduld haben, das Kind wird endlich wohl die Milch wieder ertragen. (Schluß folgt.)

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir bringen hiermit den werten Sektionsvorständen und weiteren Interessentinnen zur Kenntnis, daß Herr Pf. Büchi mit 1. Juli a. c. sein Domizil nach Zofingen, Telephon 220, verlegt hat. Wir bitten, von dieser Wohnungänderung geöffnet. Notiz nehmen zu wollen.

Frau Birrer-Büttig in Zell, Kanton Luzern, feiert ihr 40-jähriges Berufsjubiläum. Der geehrten Jubilarin entbieten wir unsere besten Wünsche.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Anna Baumgartner, Marie Wenger.
Kirchenfeldstrasse 50, Bern.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Suter, Birsfelden (Bafelland).
Frau Schott, Meinißberg (Bern).
Frl. Rosa Beutler, Stettlen (Bern).
Schwester Albertine Huber, Solothurn.
Frau Lebrument, St. Gallen.
Frl. Hürsch, Zofingen (Aargau).
Frau Schreiber, Zürich.
Frau Leibacher, Hemmishofen (Schaffhausen).
Frau Niederer, Freiburg.
Frl. Brack, Bern.
Frau Huber-Koch, Schönenwerd (Solothurn).
Frl. Christen, Oberburg (Bern).
Frl. Wendelspisch, Wegenstetten (Aargau).
Frau Zimmerli, Aarburg (Aargau).
Frau Keel, Arbon (Thurgau).
Frau Thalmann, Solothurn.
Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Bern).
Frau Mäges, Binningen (Basel).
Frau Bölliger, Unterhächten (Uri).
Fme. Sangrouber, Bussly (Waadt).
Frau Hänggi-Müller, Biel (Bern).
Frau Schmutz-Kunz, Böll (Bern).
Frau Dähler-Ueltzsch, Thun (Bern).
Frau Rietlisbach, Menznau (Luzern).
Frau Scherrer, Solothurn.
Frl. Haas, Urdigeneschwil (Luzern).
Frau Holzer-Erpf, Rorschacherberg (St. Gallen).
Frau Bütst, Brittnau (Aargau).
Frau Moser, Altstätten (St. Gallen).
Frau Hugi-Boß, Gerlafingen (Solothurn).

Angemeldete Wöhnerinnen:
Frau Gugelmann-Rys, Niederbipp (Bern).
Frau Ursula Thöry, Schiers (Graubünden).

Frau Margrit Keller, Töss (Zürich).
Frau Huggler, Brienzwiler (Bern).
Fme. Cornaz-de Siebenthal, Allamand (Waadt).
Frau Peyer-Schärli, Willisau (Luzern).

Eintritte:

175. Mlle. Therese Pache, Ferlens (Waadt), 22. Juni 1921.
 176. Mlle. Marie Ver, Lausanne, 22. Juni 1921.
 49. Frau Dora Hunger, Chur (Graubünden), 1. Juli 1921.
 50. Frau Amalie Caprez, Trins (Graubünden), 1. Juli 1921.
 45. Fr. Frida Ott, Schaffhausen, 1. Juli 1921.
 135. Frau Maria Tamiozzo, Degersheim (St. Gallen), 4. Juli 1921.
 308. Frau Marie Ruchti-Aegerter, Seedorf (Bern), 5. Juli 1921.
 309. Fr. Ida Studer, Rüdau (Bern), 5. Juli 1921.
- Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Altnarvin.

Godesanzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb unser langjähriges Mitglied

Frau Werder-Schneiter

in Cham, Kanton Zug, geb. 1853.

Die liebe Verstorbene empfiehlt wir einem treuen Andenken.

Die Krankenkassekommission.

Delegiertenversammlung

des Schweizerischen Hebammenvereins.

Freitag den 3. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Bellevue in Neuhausen.

1. Begrüßung. Die Zentralpräsidentin, Fr. Anna Baumgartner, begrüßt die Versammlung mit folgenden Worten:

Berehrte Anwesende! Zu unserer heutigen Tagung begrüsse ich Sie herzlich. Ich kann nicht sagen, welchen gewaltigen Eindruck diese herrliche Gegend auf mich und wohl auf Sie alle gemacht hat, und ich hoffe, daß unter diesem Eindruck unsere Delegiertenversammlung einen guten Verlauf nehmen möge. Wir sind zusammengekommen, um uns gegenseitig auszusprechen, um zu beraten über die Verhältnisse des Gesamtvereins wie diejenigen unserer Sektionen, damit morgen die Generalversammlung die notwendigen Beschlüsse fassen kann. Unter dieser Perspektive hoffe ich, daß die Tagung eine geeignete sei.

Herr Gemeindepräsident Müller wird so freundlich sein, uns im Namen der Behörden zu begrüßen.

Fr. Gemeindepräsident Müller: Meine sehr geehrten Damen! Es gereicht mir zur ganz besondren Ehre und Freude, Sie zu Ihrer Jahrestagung an den Ufern des ewig schönen, ewig jungen Rheinfalls begrüßen zu dürfen. In erster Linie entbiete ich Ihnen namens des Gemeinderates den Gruß der Behörden und der Bevölkerung der Industriegemeinde Neuhausen, und sodann hat mir die Regierung den Auftrag erteilt, im Namen des verhinderten Sanitätsdirektors Ihnen auch die Grüße der kantonalen Behörden zu entbieten.

Sie sind nach Neuhausen gekommen, um Ihre Jahresgeschäfte zu erledigen, und ich habe gesehen, daß Sie ein sehr reichhaltiges Menu vor sich haben. Ich habe noch eine andere Aufgabe. Es ist mir noch die Aufgabe beschieden, die Generalversammlung in unserm, allerdings im Umbau begriffenen Kirchlein zu begrüßen, und ich begrüsse mich daher für heute, den Gruß von Behörden und Bevölkerung zu entbieten und Ihrer Tagung den besten Verlauf zu wünschen.